



Die Geschichte des Narren.



ines Abends ließ der von düsteren Gedanken gepeinigter Sultan Sarun al Raschid seinen Wesir Giassar zu sich rufen und sprach: „Freund, mich quält der Mißmut! nichts mehr hat Reiz für mich, und diese unbesiegbare Schwermut macht mir die anmutigsten Dinge unheimlich. Komm' mit mir; wir wollen verkleidet ausgehen!“ — „Meine Pflicht gebietet, Euch überall hin zu folgen“, entgegnete der Wesir, und nachdem sich beide als Derwische angezogen hatten, verließen sie heimlich den Palast und wanderten umher, bis sie zu einem Irrenhause kamen. Sie traten dort ein und gewahrten zwei Männer, von welchen der eine dem andern vorlas. Der Sultan fragte verwundert den ruhig Lesenden, ob er auch wegen Narrheit hierher gekommen sei, was jener verneinte und hinzufügte: „Meine Geschichte ist so erstaunlich, daß sie in Erz gegraben zu werden verdiente, um andern ein Beispiel zu geben.“ — Und auf des Sultans Wunsch erzählte der junge Mann folgendes:

„Ich war ein Kaufmann und hielt ein Lager von indischen Waren jeder Art. Eines Tages kam auch eine bejahrte Frau in meinen Laden, die mir eine Verneigung machte und nach Stoffen zu Kleidern fragte. Als sie einen davon gewählt hatte, wollte sie den Preis wissen; ich verlangte fünfhundert Denare, die sie mir sofort bezahlte und von denen hundertundfünfzig meinen Verdienst bildeten. Den folgenden Tag kaufte sie mir wieder ein Stück Zeug ab und bezahlte es und wiederholte dasselbe vierzehn Tage hintereinander. Auch am fünfzehnten stellte sie sich ein, wählte ein Stück Ware aus und machte Miene zu bezahlen, als sie gewahr wurde, daß sie ihren Geldbeutel zu Hause gelassen habe. Sie sagte mir das und verlangte, ich sollte mit ihr in ihre Behausung kommen, um dort mein Geld zu empfangen. Das suchte ich nun auf das höflichste abzulehnen, indem ich versicherte, daß ich sehr gern warten wolle, bis